Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 43 (1949)
Heft: 16

Rubrik: Ein Missverständnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Mißverständnis

Ein Grüpplein deutscher Kinder wurde nach dem Uebertritt über die Schweizer Grenze mit Kakao und Weißbrot verpflegt. Als alles aufgegessen war, fragte die Pflegeschwester: «Wer will noch etwas?» Da sagte ein Knabe:

«Darf ich noch um ein Stücklein Kuchen bitten!»

«Diese Frechheit!» sagte die Schwester zum Reiseleiter. «Brot, wie es unsere Schweizer Kinder essen, ist denen da nicht gut genug! Kuchen muß es sein!»

Oh — wie irrte sich doch die Schwester! Kuchen, sagte der Knabe, aber Brot meinte er. Denn die deutschen Kinder, die niemals so schönes, weißes Brot gegessen hatten, glaubten, es sei Kuchen, weil es ihnen so gut schmeckte. Um Brot also hatte der Knabe gebeten, nicht um Kuchen.

Als die Schwester die Wahrheit vernahm, da war sie froh. Ich bin's auch, und du, lieber Leser, gewiß auch! Gf.

Ironie

Ironie ist es, wenn man boshafter- oder scherzhafterweise das Gegenteil von dem sagt, was man denkt.

Richter zum Dieb, der leugnet: «Ja, ja — Ihr seid ein braver, ehrlicher Mann!»

Lehrer zum faulen Schüler: «Hansli, mußt nicht so viel lernen. Bekommst sonst Kopfweh!»

Jeremias Gotthelf: «Für was auch Schulhäuser bauen? Schulhäuser sind nienefür (nützen nichts).»

Selbstironie: Man hat zum Beispiel eine Dummheit gemacht und sagt zu sich selber: «So — das habe ich wieder ganz schlau gemacht!»

Wer weiß weitere Beispiele von Ironie? Die guten werden hier abgedruckt.

Eine faule Ausrede

Ein Geheimpolizist fühlte in der Trambahn eine fremde Hand in seiner Manteltasche.

«Hat ihn!» sagte der Polizist und verhaftete den Taschendieb.

Vor dem Richter gab der Mann zu: «Ja, ich habe meine Hand in die fremde Manteltasche gesteckt. Aber ich wollte sie nur wärmen. Es war so kalt!»

Was meint ihr, Hans, Heinrich, Liese und Elsbeth, hat der Richter das geglaubt?